

Um in den Hauptteil des Kanzelschachtes zu gelangen, seilt man sich an der Westseite des Riesenblockes 30 m ab. Der Blick zur gegenüberliegenden Schachtwand ist faszinierend. Über eine Höhe von etwa 50 m sind reich gegliederte Wandsinterbildungen zu sehen, wie sie in Niederösterreich noch nicht bekannt sind. Der Schachtgrund hat 10 m Durchmesser und einen nach Süden abfallenden Schuttboden. An seinem Westrand erlaubt ein Schluf das Durchschließen in eine kleine Kammer, wo aus einer engen Kluft ein Gerinne eintritt, das aber sofort wieder in einer unbefahrbaren Spalte verschwindet. Hier befindet sich der tiefste Punkt der Südkar-Eishöhle, 250 m unter dem Einstieg des Schachtes I.

An der Ostwand der Schachtkanzel, in 216 m Tiefe, setzt ein im Gegensatz zu der Schachtzone kleinräumiger, sich ostwärts erstreckender, 62 m langer Horizontalteil an. Ein Durchstieg führt in eine Kammer mit blockbedecktem Boden und ein weiterer in einen N-S verlaufenden Kluftraum, an dessen tiefstem Punkt prächtige Kalzitkristalle ausgebildet sind. Von diesem Raum ist es möglich, über eine 3 m hohe Sinterwand emporzuklettern und zwei Fortsetzungen zu erreichen. Die linke beginnt mit einem kurzen Durchschlupf, der in einen schmalen, ansteigenden Kluftgang führt, welcher nach 15 m endet. Die rechte stellt einen tonnenförmig profilierten, maximal mannshohen, 20 m langen, ansteigenden Gang dar, dessen Sohle aus Bodensinter besteht. Ein unbefahrbar enger Schluf, der aber den Durchblick in eine geräumige Fortsetzung gestattet, bildet dort den Befahrungsendpunkt. Zum Zeitpunkt der Befahrung war dort keine Wetterführung spürbar.

Am 31. Oktober 1976 wurden bei einer Außentemperatur von ca. +5° C in der Höhle folgende Temperaturen gemessen:

Eishalle (−40 m): +0,7° C (am 16. 10. 1976 +0,3° C)

Sohle des Eiskuppelschachtes (−175 m): +1,6° C

Kanzel (−216 m): +2,3° C

Am tiefsten Punkt (−250 m): +2,4° C

Die Vermessung der Südkar-Eishöhle ergab eine Ganglänge von 590 Metern.

Die „Grotta di Frasassi“ („Grotta Grande del Vento“) — eine neue wichtige Schauhöhle Italiens

Von Hubert Trimmel (Wien)

Unweit der Nationalstraße von Ancona nach Rom, die in den letzten Jahren in verschiedenen Abschnitten gut ausgebaut worden ist, liegt am Ostabfall des Apennin eine in einem Kalkmassiv tief eingeschnittene Felsschlucht, die den Namen „Gola di Frasassi“ führt. In

den Wänden dieser Schlucht, die zum Gemeindegebiet von Genga in der Provinz Ancona gehört, öffnen sich verschiedentlich Höhleneingänge. Viele von ihnen wurden von Höhlenforschern erst in jüngster Vergangenheit näher untersucht. Im Jahre 1971 gelang es Forschern der Gruppo Speleologico Marchigiano, durch eine früher unbeachtete Canonstrecke den First eines gewaltigen, sich nach der Tiefe hin flaschenförmig erweiternden Riesenschachtes zu entdecken, an dessen Sohle mächtige Tropfsteine vom Palmenstammtypus stehen. Der Großraum erinnert an den Raumtyp, der von der Grotta Gigante bei Triest (Italien) oder von Aven Armand (Causses, Frankreich) und Aven d'Orgnac (Rhôneal, Frankreich) bekannt ist und unterscheidet sich von den genannten Höhlen nur dadurch, daß er nicht von einer Tagöffnung her zugänglich ist, sondern erst im Inneren eines Höhlensystems ansetzt.

Der Großraum war die Schlüsselstelle für die Entdeckung eines ausgedehnten Horizontalsystems, das zunächst „Grotta Grande del Vento“ (Große Windhöhle) genannt wurde. Sehr bald kam es zum Entschluß, die eindrucksvolle Raumfolge als Schauhöhle zu erschließen. Für die Schauhöhle wurde der Name „Grotta di Frasassi“ gewählt, weil die Bevölkerung im weiten Umkreis mit dieser Ortsbezeichnung bereits eine konkrete Vorstellung verband. Die große Tropfsteinhalle wurde durch einen von der Schlucht aus vorgetriebenen, fast 200 Meter langen Stollen angefahren. Im Horizontalteil der Höhle wurden betonierte Wege mit einer Gesamtlänge von 900 Metern angelegt, die sich gut in den Höhlenraum einfügen, und eine wirkungsvolle elektrische Beleuchtung angebracht. Auf eine Klimaschleuse am Ende des Eingangsstollens wurde nicht vergessen.

Der Erfolg gab der Idee der Erschließung recht; die Provinz Ancona hat damit eine neue Fremdenverkehrsattraktion von erstrangiger Bedeutung erhalten. Es besteht kein Zweifel, daß diese neue Schauhöhle die höchste Besucherzahl unter allen italienischen Schauhöhlen aufzuweisen hat. Die Höhle ist im September 1974 für den allgemeinen Besuch geöffnet worden; die Gesamtbesucherzahl für das Jahr 1975 wird mit 500.000 Personen angegeben. Nach meinen bei einem Besuch der Provinz Ancona und der Höhle im Juli 1976 gewonnenen Eindrücken handelt es sich nicht um einen einmaligen Spitzenwert, der durch die Anziehungskraft einer bisher unbekanntenen neuen Attraktion bedingt war, sondern um eine voraussichtlich dauerhaft gegebene Größenordnung.

Dies hängt mit der verkehrsgeographisch günstigen Lage auf dem Weg von Rom zur mittleren Adria und mit der leichten Erreichbarkeit von den stark frequentierten Badeorten der Provinz Ancona zusammen. Die geringe Entfernung von Ancona — rund 50 Kilometer — erlaubt es, einen Halbtagsausflug zur Höhle in einen Badeaufenthalt einzuplanen. Die Bekanntheit der Höhle wird nicht zuletzt dadurch gefördert, daß alle lokalen Reisebüros und Informationsstände der Küstenorte derartige Ausflugsfahrten anbieten und daß die Höhle als Ausflugsziel

wirksam in den Orientierungsprospekten vorgestellt wird, die praktisch jeder Gast der Provinz Ancona erhält. Im Sommer 1976 wurde im übrigen eine statistische Erhebung über Zusammensetzung und Herkunft der Besucher durchgeführt, deren Anlage den Intentionen der Kommission für Schauhöhlenfragen der Internationalen Union für Speläologie entspricht, deren Daten aber sogar darüber hinausgehen werden. Die Auswertung dieser Erhebung wird wertvolle Schlüsse auf die zukünftigen fremdenverkehrspolitischen Maßnahmen für die Schauhöhle zulassen.

Eines der in diesem Zusammenhang zu lösenden Probleme wird die Versorgung der Besucher mit den bei Schauhöhlen üblichen Dienstleistungen sein. Die derzeit bestehende Ansammlung von Verkaufsbuden und fahrbaren Verkaufsständen für Ansichtskarten, Souvenirs, Imbisse und sonstige Waren mit ihrem Jahrmarktcharakter entlang der befahrenen Straße ist zweifellos nur als Provisorium zu werten. Andererseits hat das „Consorzio Frasassi“, das aus der Gemeinde Genga und der Provinzverwaltung von Ancona besteht und das die Finanzierung der Erschließung und die Betriebsführung übernommen hat, für eine ausreichende Zahl von Parkplätzen auch zur Zeit starken Besuches mit den dazugehörigen Wasseranschlüssen und sanitären Einrichtungen bereits gesorgt.

Der Führungsbetrieb in der Höhle ist ausgezeichnet organisiert. Die Besuchergruppen von rund 50 Personen werden von einem speläologisch gut ausgebildeten Führer geleitet, während ein zweiter „Begleitführer“ am Schluß der Gruppe darauf achtet, daß niemand zurückbleibt und keine Beschädigungen erfolgen können. Der Abstand zwischen den einzelnen Führungen ist so berechnet, daß jede Gruppe die Effektbeleuchtung im großen Tropfsteinsaal ungestört genießen kann. Daß die Erschließung unter ständiger Beratung durch Speläologen erfolgte, ist unverkennbar.

Der zentrale Tropfsteinsaal mißt 240 Meter Länge und 110 Meter Breite, der größte Tropfstein ist über 20 Meter hoch. Bis zum Frühjahr 1976 sind in der Höhle von Frasassi insgesamt 12 Kilometer Gangstrecken mit einem Gesamthöhenunterschied von 245 Metern erforscht und vermessen worden. Die Höhle ist aber auch vom wissenschaftlichen Standpunkt aus bedeutsam; besonders interessant erscheint der bereits erfolgte Nachweis des Vorkommens verschiedener Minerale. Neben den allgemein vorkommenden Höhlenmineralen sind Gips, Baryt, Jarosit und Halloysit nachgewiesen, wobei ein Zusammenhang der Mineralbildung mit dem Vorkommen schwefelhaltiger Wässer im Höhlengebiet angenommen wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [027](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Die "Grotta di Frasassi" \("Grotta Grande del Vento"\) - eine neue wichtige Schauhöhle Italiens 149-151](#)